

Auch in dem Antwortbrief Modoins begegnet diese Metapher:

73.45 *Livor edax petit alta fremens.*

Die „similitudo dictionis“ kann in dem von Dümmler gemeinten Sinn also ebenfalls nicht als Argument dienen.

Aufgrund all dieser Erwägungen komme ich zu dem Ergebnis, daß die Datierung der Gruppe K in Theodulfs späte Zeit (die des Exils) den höchsten Grad von Wahrscheinlichkeit hat. Die Anordnung der Gedichte in Dümmlers Ausgabe bedarf also der Revision.

Insgesamt läßt sich über die Struktur des Sirmondschen Corpus sagen, daß weder die literarischen Gattungen noch die Chronologie als durchgängiges Ordnungsprinzip in Frage kommen; jedoch finden sich geschlossene Folgen von zeitlich enger zusammengehörigen Gedichten an mehreren Stellen. Nimmt man noch den Umstand hinzu, daß mindestens ein Gedicht eines anderen Autors unter die Sammlung geraten ist, dann scheidet Theodulf mit Sicherheit aus als derjenige, der die Sammlung anlegte oder anlegen ließ, und der Gedanke liegt nahe, daß nach dem Tod Theodulfs ein Schüler oder Verehrer sich seines Nachlasses angenommen und ihn in einem Codex zusammengestellt hat. Da er wohl die Gedichte von verschiedenen Aufbewahrungsorten zusammentragen mußte, enthält die Sammlung zwar Gruppen zueinandergehöriger Gedichte; die Reihenfolge dieser Gruppen ist aber doch mehr ein Ergebnis des Zufalls. Im Nachlaß Theodulfs mögen sich auch Gedichte anderer befunden haben, die der Dichter sich interessehalber aufgezeichnet zu haben scheint (das Damasus-Epitaph etwa während seines römischen Aufenthalts 800); der Nachlaßverwalter übernahm sie aus Unkenntnis in die Sammlung der Gedichte Theodulfs.

So ist wohl nicht nur, wie schon gesagt, der Zustand einzelner Gedichte, sondern auch die Disposition der ganzen Sammlung aus den tragischen und unerwarteten Ereignissen am Lebensende des Dichters zu verstehen.

2. Gedichte außerhalb des Sirmondschen Corpus

a) Aus dem Codex Sangallensis 899 (9. Jh.): Nr. 76, 78, 37

Untersuchungen, die hier nicht dargelegt werden können⁴²⁾, haben ergeben, daß Nr. 76, obwohl es in der Hs. unmittelbar hinter dem mit *Versus Theotolfi* überschriebenen Palmsonntagshymnus (Nr. 69) steht und selbst mit *Versus eiusdem* überschrieben ist, aus stilistischen Gründen

⁴²⁾ S. Diss. S. 145—155.